

Rezensionen

Constantin Coman, Die Bibel in der Kirche. Abhandlungen mit biblischem Hintergrund, Bukarest 1997, 189 S. (rumänisch)

Vater Constantin Coman, Professor für das Neue Testament an der theologischen Fakultät in Bukarest, sammelte in einem Band mehrere Artikel, die er in den letzten Jahren in verschiedenen kirchlichen Zeitschriften veröffentlicht hat. Mutig äußert er seine Sorgen im Hinblick auf das Studium des Neuen Testaments an den rumänisch-orthodoxen Fakultäten und Seminaren besonders in Bezug auf die biblische Hermeneutik. Obwohl ihre Bedeutung für die Schriftauslegung allgemein anerkannt ist, bildet die Hermeneutik seit mehr als 50 Jahren kein eigenes Fach an den theologischen Schulen. Die wenigen hermeneutischen Kenntnisse werden im Rahmen anderer neutestamentlicher Fächer (Exegese, Einführung in das Neue Testament) vermittelt und werden im Verhältnis zur Rolle der Schrift und ihrer Interpretation im Leben der Kirche unzulänglich vertieft. Wir selbst haben darauf aufmerksam gemacht (Biblische Hermeneutik, Oradea 1997, S.9) und sind froh darüber, daß Vater C. Coman mit der Autorität eines Lehrstuhlinhabers diesen Mangel unserer theologischen Lehrpläne unterstrichen hat.

Das Vorwort bildet ein wahres Programm, in dem der Verfasser die mangelhaften biblischen Studien der theologischen Fakultäten und Seminare ans Tageslicht bringt. Es handelt sich um unzureichende Stunden in den Lehrplänen mit der Konsequenz, daß auf diese Weise nur allgemeine Kenntnisse zu vermitteln sind. Dieser Mangel führt seitens der Studenten zu einem geringen Interesse für die biblischen Studien. Der Autor ist der Meinung, daß auch die anderen theologischen Fächer den biblischen Studien nicht zu große Aufmerksamkeit schenken. Seine Behauptung gründet auf der Tatsache, daß die Systematiker z.B. die Bibel direkt zitieren und nur selten von Studien, die den verschiedenen biblischen Themen gewidmet sind, Gebrauch machen.

Der Verfasser greift auf eine alte Überzeugung zurück, wonach die Bibel durch nichts ersetzt werden kann und nur in ihrem ekklesialen Kontext gelesen und interpretiert werden soll. Der Verlust der ekklesialen Perspektive führt zu Übertreibungen und zu Schlußfolgerungen, die der Tradition der Orthodoxen Kirche fremd sind.

Die hermeneutischen Fragen dominieren in dem Buch von C. Coman. Eines der großen Themen der heutigen Hermeneutik wie z.B. der »Abstand« zwischen den biblischen Texten und den heutigen Lesern findet ebenso wie die Rolle der Hermeneutik für die Überbrückung der Mißverständnisse der Auslegung Erwähnung. Der biblische Kanon, die Einheit der Schrift und der Tradition bilden weitere Themen, die vom Verfasser berücksichtigt werden. Die Erfahrung des Hl. Geistes wird für die Schriftauslegung als notwendig betrachtet. Im Grunde genommen ist es der Hl. Geist selbst, der auch für die Apostel die Rätsel der Woche Jesu löste. Der Verfasser widmet dem Verhältnis zwischen dem Evangelium und der Kultur, der Schrift und der Philokalie, wie auch der Beziehung zwischen der biblischen Forschung und der Askese Aufmerksamkeit.

Mehrmals erwähnt der Autor (S. 5, 17, 128), daß er keine Lösungen sucht, sondern sich darauf beschränkt, auf Fragen aufmerksam zu machen, und daß das Buch sich als eine Herausforderung versteht, die kritische Reaktionen erwartet. Für alle aufgezeigten Mängel sind wir dem Verfasser dankbar und überaus froh, daß er nicht Wort hielt, sich nur mit der Auflistung der Schwachstellen zu begnügen, sondern auch Lösungen zu finden. Es ist wahr, daß der Essay durch seine Darstellungsform für ein ausführliches Studium nicht geeignet ist, aber immerhin die Möglichkeit bietet, auf Lösungen hinzuweisen.

Die Abwesenheit der biblischen Hermeneutik in den Lehrplänen kann nicht durch private Initiativen beseitigt, jedoch eine Entscheidung in diese Richtung in Bewegung gesetzt werden. Es ist eine Verpflichtung der Alt- und Neutestamentler für eine Situationsänderung zu kämpfen und gleichzeitig die biblischen und hermeneutischen Studien zu veröffentlichen. Auf diese Weise wird wenigstens ein Teil der erwähnten Mängel beseitigt. Das Buch von Vater C. Coman ist ein guter Anfang, und die Biblische Hermeneutik, die wir schon erwähnt haben, bietet die notwendigen Elemente einer Schriftauslegung. Dazu kommt die Übersetzung des Werks von Jean Breck, *La puissance de la parole (Vestitorul Ortodoxiei, Nr. 209–210/1998, 7)*, das einigen aktuellen hermeneutischen Anliegen besondere Beachtung schenkt. Auf diese Weise wird zumindest für die hermeneutischen Fragen ein guter Anfang gemacht, der einen Antrieb für die junge Generation der Alt- und Neutestamentler aus Rumänien bilden kann. Mit diesem Versuch belegt die Arbeit von Vater C. Coman einen besonderen Platz.

Mircea Basarab, München

Konstantinos I. Belezos, Χρυσόστομος καὶ σύγχρονη βιβλική ἔρευνα. Ἡ χρονολογικὴ ταξινόμηση τῶν ἐπιστολῶν τοῦ Ἀπ. Παύλου, Athen: Diigisi 1998, 196 S. (ISBN 960-7951-02-6)

Die Unterschiedlichkeit der östlichen und westlichen Biblexegese und die sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen der Theologen beider Richtungen wird sicherlich auch in der Zukunft nicht an Bedeutung verlieren. Irgendwann müssen etwaige gegeneinander gerichtete Vorurteile endgültig abgebaut werden. Besonders in der orthodoxen Wissenschaft ist jede Veröffentlichung, wie das vorliegende Buch von B., das die seit Jahren geltende starre Meinung des Westens, die orthodoxe Exegese sei ausschließlich patristisch orientiert und somit konservativ und nicht modern, enorm relativiert, sehr willkommen.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß sich ein junger Wissenschaftler am Anfang seiner Karriere mit für die Orthodoxie so bedeutsamen Kapiteln wie der Väterexegese beschäftigt. K. Belezos, frischgebackener Dozent für Neues Testament an der Theologischen Fakultät von Athen, legt nun nach seiner Dissertation über die Offenbarung des Johannes ein Buch über den exegetischen Beitrag von Johannes Chrysostomos, einem der produktivsten Hermeneuten der Alten ungetrennten Kirche vor. Obwohl der vordergründige Gegenstand der Studie die chronologische Einreihung des Corpus Paulinum seitens des Chrysostomos ist, unterstreicht diese Veröffentlichung im Grunde genommen die Bedeutung der chrysostomischen Auslegung der Paulus-Briefe und »ihre Kompatibilität mit der modernen historisch-philologischen Annäherung« derselben Schriften (S. 10).